Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 28

Artikel: Zum ultramontanen Wahlsieg in Luzern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-437724

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Beehrte Redattion! Run meinen Sie mahrscheinlich, ich fei zwischen ber eingetrodneten Tinte und der noch trodnern Streu= sandbüchse ausgedörrt und macht= und hilflos auf der Strede liegen geblieben im Büftenfand. Aber eine spizige Teder schärft sich sogar bei Tropenhike immer noch. Freilich die Bold= und Gilberbestände find, wie begreiflich, in dieser Site zusammen= geschmolzen, so daß sich sogar die Streichhölzer badurch rar machten. Aber die Sonne bringt Alles an den

So fehlt nichts zu meinem Blud, fogar das teifende Beib ichütt mich vor bem aller Bubligiftit fo ichablichen Ginichlafen. Beil fie meinen Mangel an Appetit bei der Sige noch etwas ertragsfähiger machen will, so reizt fie ihn vor dem Mittagseffen schon zum Davonlaufen. Aber ein "Schiff" nahm mich gnädig auf und spendete gaftliche Ruhle, damit der Prophet vor dem Verschmachten bewahrt bleibe. Ja, was die Hike Alles vermag! Aber nur ein fühles Bad wendet Alles wieder jum Beffern, fo wird auch unser Better in Bern gedacht haben. Sätten sich die Freiburger Studenten auf diese heilsame Birkung besonnen, fo waren fie mit ihrer Polizei über die schöne Rettenbrücke abgefahren! . .

Jeder Leitartitel größerer Zeitungen bringt uns jest - Festballaft. Bon einem halben Jahrhundert her liegen unter Fahnen und sonstigen Schüten=, Turner=, Gefangstrophäen neben ungenießbaren, durren Lorbeer= frangen einige hundert Festreden im Staube ruhig begraben. Es mußte tommen, murben fie jeden Sommer wieder ausgegraben, Rur Datum und Namen andern, fonft nichts und als ein Bunder mußte die Fertigfeit der Preggesellen angestaunt werden, die schon eine halbe Stunde nachher das Gericht fervieren, Bravo, bravo! "Schlächte Chaib, Luushund" 2c., was man das ganze Jahr hört, stehen auf teiner Festbunne im Wörterbuch, aber : Eibgenoffen, tapfere Schüten, Waffenbrüber, liebe Sangesgenoffen, Zierbe bes Baterlandes, Turnerkraft, mannhafte Chöre, würdige Söhne Tell's usw. fließen wie ein versöhnender Delftrom ju Säupten ber "andächtigen Fest-gemeinde" vom Born ber Tribune aus! Festhutte und Zahlungsbesehl! Welche Kontrafte der Empfindung und doch fo nah beisammen, denn: Fascht hütt' - morn Zahligsbifähl! Auch barin, fieht man, find wir ein einig' Boll von Brüdern!.... Aber nicht nur die internen, auch fremdländische Feste wirken zuweilen fascinierend auf große Säupter ein und bringen fie unverhofft gu - Rleidern, wie unferm Ständeratspräfidenten bei der ver= unglückten englischen Krönung geschah!.... Um meisten Chance haben Sie natürlich wieder in Burich gehabt mit ben beiben abeffynischen "Leuen". Das fonnten wir eben bier nicht, weil man folche Benfionare nicht überall fo gut verkoftgelden fann, wie beim Leuenvater Eggenschwyler, der fich auf foldes Bolf perfteht. Das Studium der Physiologie der Sike macht fich auch bei Ihnen in Burich burch vermehrte Studentenempfindlichfeit bemertbar und es scheint ein Analogon dabei zu bestehen wie in den vulkanischen Eruptionen, einmal in Martinique, bann in Salonifi, einmal in Bern, dann in Burid Bedentlich aber tam es doch in der bairifchen Saupt= ftadt, da ist, wie das Korrespondenzblatt in Berlin schreibt, sogar die Schweizersektion "Mpenrösli" in Munchen "verlächnet". Es ift höchfte Beit, daß auch ich mich diefer Gefahr entziehe und Sie mit vertrodnetem Gaumen verschmachtend gruße, Ihr bierdürftender Trüllifer.

ber flugen Reporterfindigfeit noch heute ihre fegenspendende Tiefe zustatten

Hllotria.

Beder will jum Stab nun greifen, Jeder in die Ferne ichmeifen, Denn die Ferien find bald da, Alles ruft: Halleluja! Doch mobin lenkt man die Schritte aus der altgewohnten Mitte? Dies muß man wohl überlegen und mit Freunden Rates pflegen, Denn die Welt ift groß und rund und ein Unglud ungefund. Auch wer flug ift und bedacht eine Kleine Rechnung macht, Daß er nicht ob jedem Bagen angstlich muß im Saare tragen, Denn man reißt ja nicht nur aus, sondern kehrt auch wieder 3'haus. Mancher ift nun ernst gesonnen, will am Quellenwasserbronnen Die Gesundheit restaurieren und im Tannwald transpirieren. Andere, die mit Beib und Kindern ländlich ihren Stadtzorn lindern., Gehen da, mo billig man existier'n im Grünen fann. Durre Zwetschgen giebts da häufig, Birnenschnit find auch geläufig, Öfters giebt es auch Berdruß, weil man extra blechen muß, Wenn die Kinder was verdarben oder unrecht Obst erwarben. And're, die die Ferien lieben, fich in Gletscherspringen üben, Da find Stachelicuh von Nöten, fonft geht oft das Leben flöten, Auch ein Schluck Enzianengeist öfter praktisch sich erweist. Wer am Rheinstrom angesiedeit und am Baselstabe fiedelt, Solcher geht nach Baselland, wo man fertigt Seidenband, Nach den Posamenterstühlen wird er allzeit tapfer schielen, Circe und Benelope ichaffen ihm oft Seelenweh. Bieder And're unverdroffen, find gur Reif' nach Bern entschloffen, Wo mit gelben Enveloppen sich die Staatsbeamten stoppen, Wo so mancher Attaché excelliert mit Bince=nez. Bem die Schweiz zu eng und klein, stedt Napoleonchen ein, Sucht sich andere Länder auf, nördlich nach des Rheines Lauf. Thut nach Köln und Holland reisen, wo sie fröhlich Rollmops speisen, Oder auch er geht nach Süden, wo Risotto ihm beschieden, Ober Often, wo Magyaren mit ben Deutschen fich in Saaren, Oder Westen, Biarrit gilt jegund als nobler Sit. Allenthalben in der Welt fieht man Reu's und braucht viel Geld! Spanisch ift die Etiquette, englisch ift die Pferdewette, Der Bebräer liebt das Rare und der Jude ichatt das Bare. Limmatskinder muffen jaffen, Sigilianer glühend haffen, Und der Papft erteilt den Segen, ahnt er Peterspfennigregen, Estimos, die kneipen Thran, Muselmann liebt Schlendrian, Schöne Weiber und Kaffee, Eduard hat Magenweh.

Ejel und Kamel sollst niemand nennen, Du thust bester: Kenne, die Du meinst, Schiss der Wilte, Distelsresser. 's klingt poetisch und dierlich ist's umschrieben. Und der Biedermann, der's trifft, kann's deuten nach Belieben.

Tagsüber Honig und Zuder, am Abend ein armer Schluder Und kein Kredit noch Geld. Erst tapser ein Mädchenguder, im Alter ein frommer Muder, Das ist der Lauf der Welt.

Zwä G'sätzli.

Byb! - duchonft jo nud zomschnuuf! | Deb=i erft om Zwölfi daam, Bor' mit Chyba naben uuf! 3'Nacht om Zwölfi dömm=i hää, Lohft a halbi Stond scho Schraa.

Ober öb=i hod dihääm, Thät's jo glych au Zwölfi schloh, D'Uhrä mönd halt afä goh.

Zeit-Scherzfrage.

Rann Jemand auch noch weiter Leben, wenn er icon den Beift aufgegeben hat?

Oh ja, - Beweis: Die "Baster Nachrichten"!

Zum ultramontanen Mahlsieg in Luzern.

(Rirchenratswahl vom 29. Juni 1902.)

Stolze Luzerna!

Lösche die leuchtende Fadel, vieler der Sohne dich schmend, Welche befürchtend den pfäffischen Zorn, ferne geftanden dem higigen Kampf. Mögen fie kriechen wie Bürmer am Boden, ledend ben Rodfaum ber Pfaffen; Einst wird des Fortschritts fraftiger Tritt wuchtig zermalmen das feige

Poliklinik.

Wenn uns die Galle ins Blut einschieft Ober ein bofes Weib uns verdrießt, Da friegt die Gelbfucht man gur Stund, Ist an Leib und Seel gar auf dem Hund. Die Belbfucht aber, die friegen die Leute Und werden barob fast verrückt vor Freude, Und wem der Teufel die Leber fragt, Der meint, daß ber himmel von Binfen platt.

Zugvögel-Leiden.

"Ach, guten Tag, Herr Täubrich! Sind Sie dies Jahr auch mal bier nach ber Schweiz her ausgeflogen?"

"Ja, ich hab' jefunden, daß Sie recht hatten: Was man im bummbreift und jottesfürchtigen Tirol mit'n Julben bezahlen muß, bet kann man bier in ber vernünftigen Schweig für'n Franken haben - und bet is bei ben ichlechten deutschen Reichszeiten man'n brachtlicher Unterschied!"

"Nun, aber in Defterreich hat man doch jest auch die Kronenwährung ... "Det wohl — aber gerupft wird man immer noch nach — Doppel= fronen!"

Les plus braves des braves.

Wo die Ehre ift zerbrechlich, ift bas Ganze auch meift schwächlich. Wer, wenn man nur an ihn haucht, einen Schmif als Pflafter braucht, Rann ob folder Rinbereien fich am Schreib= und Biertifch freuen, Doch als feines Boltes Stüte ift und wird er nie viel nüte.